

Auch Hunde sind manchmal schlecht gelaunt

„Helfer auf vier Pfoten“ besuchten Schüler der Offenen Ganztageschule der Mittelschule

Von Thomas Gärtner

Rottenburg. „Hunde sind manchmal unberechenbar“, erklärte Heike Patzelsperger bei ihrem Besuch bei den Schülern der Offenen Ganztageschule an der Mittelschule Rottenburg-Hohenthann. Die Lokal-Koordinatorin für Bayern Süd der Aktion „Helfer auf vier Pfoten“ riet den Kindern deshalb, sich keinem Hund zu nähern, wenn dessen Besitzer nicht dabei ist und diese um Erlaubnis zu fragen, ehe man den Hund streichelt. Mit Bildern erklärte sie den Kindern, wie man die Stimmungslage eines Hundes anhand seines Verhaltens (BelLEN, Schwanzwedeln) deutet.

Ihre beiden Golden Retriever Asgard (zwei Jahre) und Cayman (sieben Jahre) ließen sich bereitwillig von den Schülern streichen. Patzelsperger erwartete aber, dass die Schüler sie als Halterin um Erlaubnis fragen, wie sie das bei fremden Hunden in Zukunft tun sollen. Außerdem erklärte sie, dass man sich einem Hund nicht von hinten nähern sollte und zeigte die Stellen, an denen Hunde gerne gestreichelt werden.

Asgard und Cayman waren sichtlich unbeeindruckt von den vielen Kindern, weil sie das durch viele solcher Termine längst gewöhnt sind. Patzelsperger betonte, dass Asgard es aber nicht mag, wenn es sehr laut ist. Sie stellte klar: „Auch liebe Hunde können ab und zu grantig sein“ – genau wie die Menschen, wenn ihnen etwas nicht passt. Das dürfe man nicht unterschätzen. Dazu zeigte sie Fotos von Asgard, auf denen er seine Zähne zeigt und bedrohlich wirkt.

Golden Retriever wurden früher vor allem als Jagdhunde eingesetzt. Sie waren darauf ausgerichtet, dem Jäger erschossene Enten zum Beispiel aus dem See zu holen. „Der Jäger musste also keine Badehose haben“, meinte Patzelsperger und lachte. Ihren Instinkt haben die Hunde nicht verloren; sie würden alles durch die Gegend tragen, was nicht niet- und nagelfest ist. Ganz anders bei Australian Shepherd



Die Schüler absolvierten mehrere Gewöhnungsübungen.



Nach und nach näherten sich die Schüler den Hunden an.



Den Hunden gefiel es, gestreichelt zu werden.

Fotos: gt

Tommy, der mit Patzelspergers Kollegin Angelika Herbst gekommen war. Bei ihm handelt es sich ursprünglich um einen Schafhühnerhund, der bellen muss, um die Herde zusammenzuhalten. Auch er hat seinen Instinkt nicht verloren und so bellt er, wenn Kinder von ihm weglaufen oder läuft ihnen hinterher, weil er denkt, dass sie aus dem „Rudel“ ausbüchsen wollen.

Hunde können sich nicht durch „schimpfen oder schubsen“ wehren, wenn ihnen etwas nicht gefällt. Sie können nur schnappen, um sich zur Wehr zu setzen. Patzelsperger riet deshalb dazu mit der Hand dem Maul des Hundes nicht zu nahe zu

kommen. Schnell könnte aus einem Schnappen sonst ein Beißen werden. Hunde sehen sehr schlecht, hören und riechen dafür aber sehr gut. Es ist dementsprechend besonders wichtig, dem Hund die Möglichkeit zu geben, an einem zu riechen. So gewinnt der Hund schnell Vertrauen zum Menschen.

Diplom-Sozialpädagogin Edith Ammer-Huck, die Leiterin der Offenen Ganztageschule, meinte, dass Kinder zwar viel Spaß im Umgang mit Hunden hätten, aber viele nicht wüssten, wie sie richtig damit umgehen. Deshalb habe man sich entschlossen, die Idee von Mitarbeiterin Sandra Bauer aufzunehmen,

und die „Helfer auf vier Pfoten“ nach Rottenburg einzuladen. Üblicherweise sind diese vorwiegend in Kindergärten und Grundschulen im Einsatz, erklärte Herbst. Die Schüler der fünften bis achten Klassen verfolgten den Vortrag von Patzelsperger und Herbst dennoch äußerst interessiert.

Vor allem für Kinder, die nie oder selten Umgang mit Hunden haben, waren die Gewöhnungsübungen hilfreich. Den Abschluss des Besuchs der „Helfer auf vier Pfoten“ bildete ein Wettrennen mit den Hunden. Obwohl die Kinder eher gestartet waren, hatten sie gegen Asgard und Cayman keine Chance.